

Der Schwäbischwerder Kindertag zu Donauwörth

Das Historienspiel der Stadt- und Reichsgeschichte der Stadt Donauwörth



Regiebuch 2024



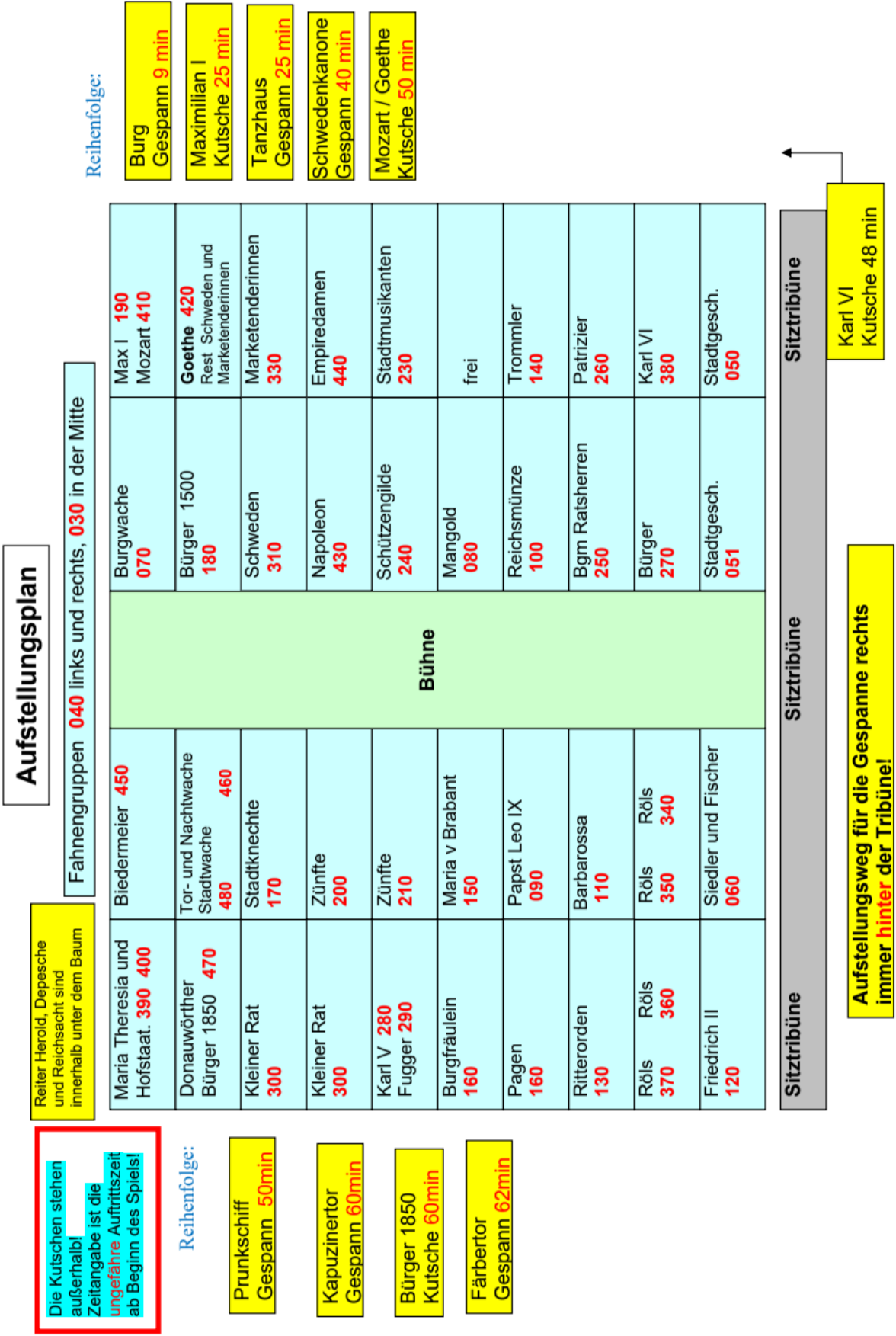
Stand: 2024
mit Musikeinarbeitung
und Mikrofonplan

Verfasser: AltOB Dr. Alfred Böswald

Inszenierung, Regie und Moderation:
Wolfgang Schiffelholz



Stand: 08. Juli 2024



TEXT- und REGIEBUCH

ZUM

„SCHWÄBISCHWERDER KINDERTAG“

Inszenierung, Regie und Moderation: Wolfgang Schiffelholz

Fahnen und Gruppen Stadtgeschichte stehen neben der Zuschauertribüne, zunächst als Spalier für die ankommenden Zuschauer. Bei der Eröffnung durch Christiane Kickum gehen sie hinter die Sitztribüne, jeweils in Auftrittsreihenfolge verteilt!

"rechts" und "links" sind jeweils vom Zuschauer aus gesehen.

Mikro 1

1. Eröffnung Christiane Kickum, **Ruethenkinder** ziehen mit ein!

Die Ruethenkinder stellen sich in Reihe hinter dem großen Podest auf.

Mikro 2

2. Segensworte der Geistlichkeit

Geistlichkeit und Ruethenkinder gehen von der Bühne

Mikro 3

3. Bayernhymne mit Stadtkapelle und Gesang

- während der Bayernhymne ziehen die **Begrüßungskinder** ein,

Mikro 4

4. Der Herold reitet während der Hymne herein und spricht den Prolog

Mikro 5

5. Gruß der Kinder an den Schirmherrn

Mikro 6

6. Gruß der Kinder an den Oberbürgermeister

Mikro 7

7. Oberbürgermeister begrüßt die Kinder und Gäste

Mikro 8

8. Schirmherr begrüßt die Kinder und Gäste

Dann alle Abgang mit Trommlermarsch bzw. Standtrommeln der Trommlerzunft.

Trommlerzunft steht rechts von der Tribüne und marschiert nach Abgang der Begrüßungskinder ein.

Danach ziehen die (Fanfarenbläser) und Trommlerzunft auf!

Das Festspiel

**Die Trommlerzunft marschiert ein, sobald die Bühne leer ist.
Sie stellen sich ca. 20 m hinter dem Podest quer zur Bühne auf, Blickrichtung Sitztribüne.
Die Fahnen und die Gruppe Stadtgeschichte stellen sich zum Einmarsch auf.**

Mikro 9

Moderator:

Liebe Donauwörther, verehrte Gäste aus Nah und Fern.

Es ist wieder soweit: Unsere Donauwörther Schulkinder holen zum „Schwäbischwerder Kindertag“ die an Glück und Unglück reiche Geschichte unserer Heimatstadt in die Gegenwart zurück.

Sie begegnen ihr im Spiel. Sie suchen keine „heile Welt“, die es nie gegeben hat. Sie blättern im „Bilderbuch der Stadtgeschichte“, wie sie AltOB und Ehrenbürger der Stadt, Dr. Alfred Böswald, 1988 in diesem Festspiel aufgeschrieben hat, und das heuer zum immateriellen Bayerischen Kulturerbe erhoben wurde:

Schnittpunkte der Donauwörther Ereignisse mit dem Geschehen in der weiten Welt Europas werden sichtbar. Könige und Bürger, Mönche und Ritter, Handwerker und Künstler, Soldaten und Bauern ziehen an uns vorüber. Menschen wie du und ich: Immer auf dem Weg durch die Zeit! Spiegelbild unseres Lebens sind sie! Wir begleiten sie und finden zu uns selbst: Geschichte wirkt ja weiter!

Bild 1

Fanfarenstöße

Zunächst: Fanfarenstöße von der Mauer vor dem Kloster Hl. Kreuz (1 mal)

dann: Trommlerzunft auf der Bühne, diese lt. Plan, mit Trommlern (1mal)

zuletzt: Fanfarenstöße von der Stadtkapelle (1mal)

Kurz darauf Einzugsmusik zum Fahneneinzug (während Text)

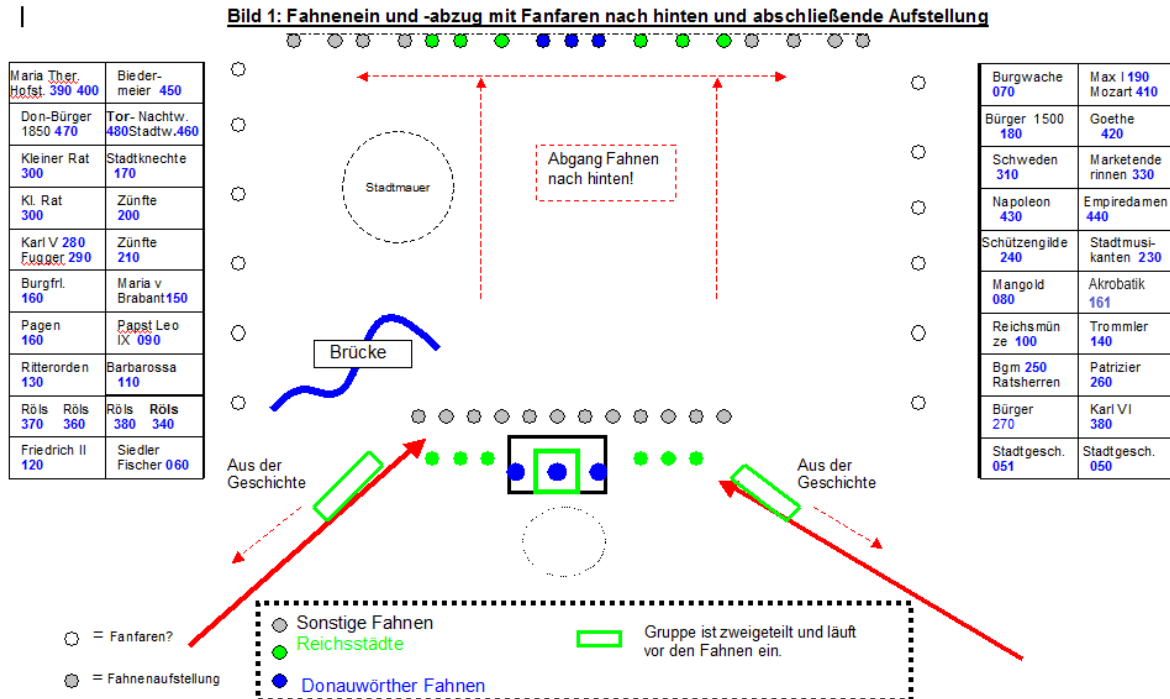
Beide Gruppen „aus der Geschichte der Stadt“ marschieren zügig ein, wenn die Fanfaren und Trommler auf der Bühne beginnen. und stellen sich links und rechts vom Podest V-förmig auf.

Musik zum Fahneneinzug während nachfolgendem Text!

Dahinter kommen die Fahnen von links und rechts auf die Bühne, ziehen vor der Gruppe Stadtgeschichte vorbei zur Aufstellung.

Begleitender Text:

80 Reichsstädte, nur den Kaiser über sich als Herrn, gab es im heiligen römischen Reich deutscher Nation. Sieben davon kamen aus dem heutigen Schwaben. Sie blieben mit Donauwörth verbunden und grüßen die Stadt am heutigen Festtag mit ihren Fahnen und Wappen.



(von rechts)

Da ist das 2000jährige **Augsburg**, der Mittelpunkt des Schwabenlandes und bedeutender Reichstage, die Stadt der Fugger;

(von links)

da ist **Kempten**, das regsame Zentrum im Allgäu, die älteste Stadt Schwabens;

(von rechts)

uns grüßen Rat und Bürgerschaft der fleißigen Handelsstadt **Memmingen** mit ihrer Fischerzunft;

(von links)

Kaufbeuren, die stolze Stadt des deutschen Mittelalters, schließt sich an;

(von rechts)

einen herzlichen Gruß schickt uns **Lindau**, die Inselstadt im Schwäbischen Meer des Bodensees ebenso,

(von links)

wie das nachbarliche **Nördlingen**, die Kernstadt des fruchtbaren Rieses.

(von rechts)

Den Abschluss der ehem. Reichsstädte bildet **Dinkelsbühl**, die Stadt der Kinderzeche, heute dem Regierungsbezirk Mittelfranken angehörig.

Jetzt Donauwörther Fahnen aufs Podest. Alle Fahnen kräftig schwenken, nur die Donauwörther Fahnen auf dem Podest stehen ruhig da und lassen sich von den anderen begrüßen und feiern.

Sie alle grüßen unser schönes **Donauwörth**, die Reichsstadt voll Leben, den „Schlüssel zum Reiche zu Wasser und zu Land“, die offene Europastadt.

Das Sinnbild der Stadt, ihr Wappen, mag sich im Laufe der Jahrhunderte seit 1193, ihrem Geburtstag, verändert haben: Der Stauferadler wich dem Habsburger Doppeladler, dieser kurzfristig dem bayerischen Löwen. Aber Donauwörth ist geblieben, was es immer war: Die Stadt am Fluss und liebenswerte Heimat.

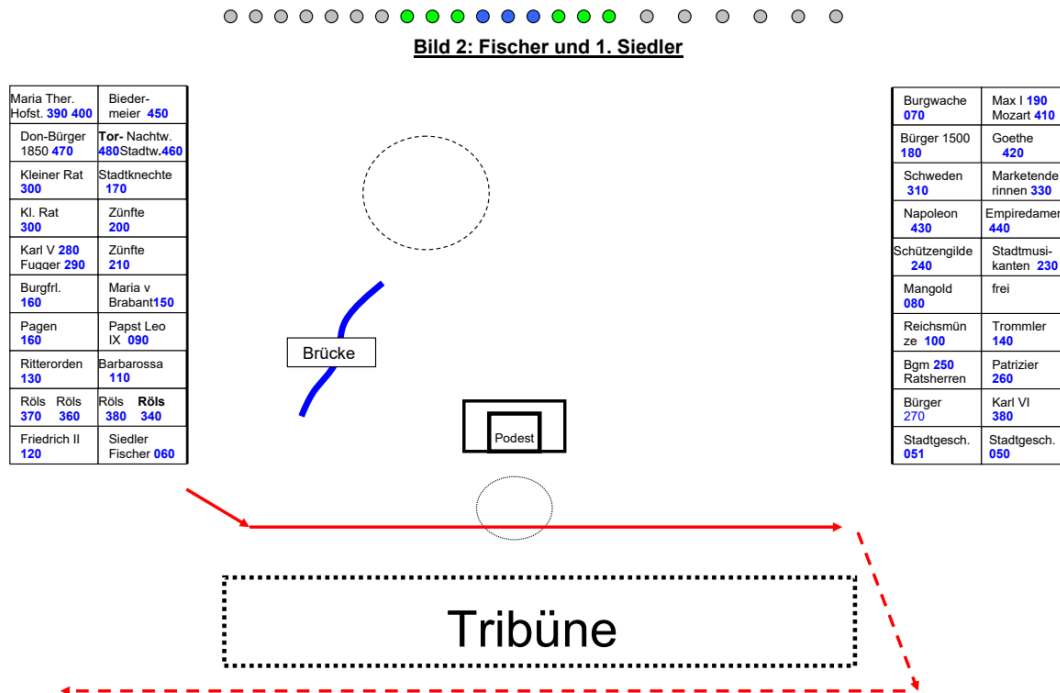
Fanfare und Trommlerzunft spielen die Bühne leer und gehen in Reihe nach vorne ab, sobald die Gruppen der Stadtgeschichte wieder ihre Plätze an der Seite eingenommen haben.

Die Fahnen gehen zweigeteilt nach hinten ab, die Gruppen der Stadtgeschichte gehen nach vorne ab.

Wenn die Trommler- und Fanfarengruppe nach vorne abgetreten ist, kommen sofort die ersten Siedler und Fischer von links nach rechts quer über die Bühne.

Die Fischer und Siedler gehen nach der Tribüne nach rechts und **hinter der Tribüne wieder zurück!**

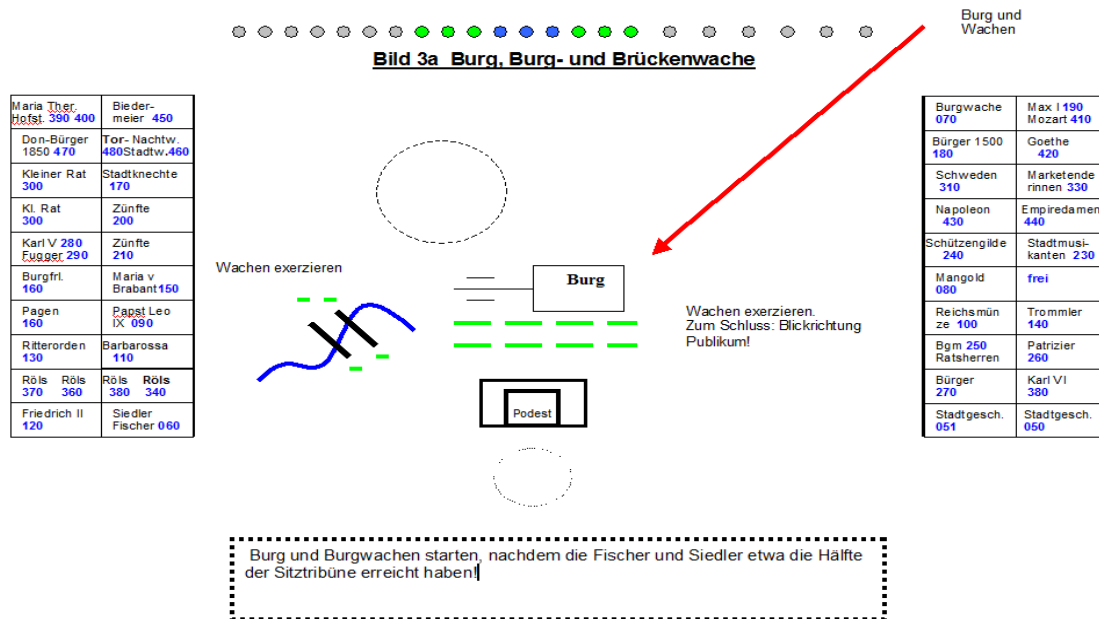
Bild 2



Am Wasser stand seine Wiege: Vor 1500 Jahren siedelten sich auf der Flussinsel Ried, auch Werd genannt, Fischer an. Sie feierten ihre Feste und hatten ihre Not. Wörnitz und Donau ernährten und bedrohten sie. Aber sie hielten aus. In ihren Hütten aus Holz und Stroh fanden sie Gemeinschaft und Geborgenheit. Und mancher kam sogar zu bescheidenem Reichtum. Allerdings: Für uns Heutige ist ihr Leben unvorstellbar.

Nachdem der letzte Fischer/Siedler etwa auf Höhe der Hälfte der Sitztribüne ist, starten Burg und Wachen mit dem Begleittext im Hintergrund.

Bild 3



Die Burg wird unter dem begleitenden Text hereingefahren, ihr folgen die Ritterknechte.

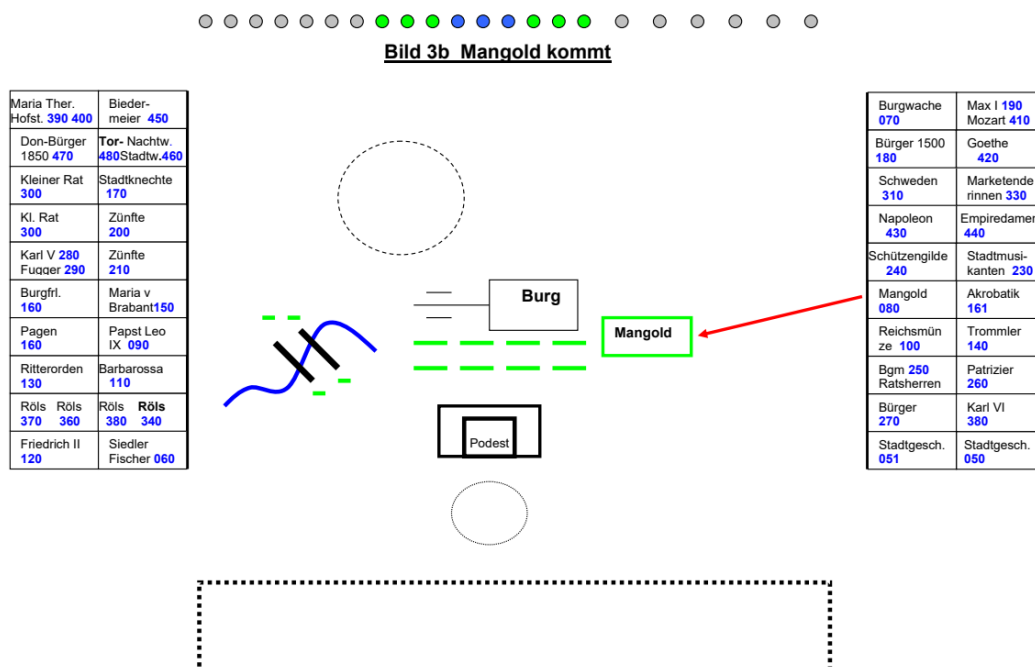
(Burg und Rittersknechte los)

Ihre Siedlung wäre verschwunden, wäre sie nicht über die kleine Insel hinausgewachsen. Dadurch hat sie den Anschluss zur Welt draußen gefunden: Um 977, nach den grausamen Ungarneinfällen und der Schlacht auf dem Lechfeld, bei der Reichsbischof Ulrich und Kaiser Otto den Sieg an ihre Fahnen hefteten, ließen die Nachfolger hier eine Brücke über die Donau schlagen. Das Tor in die Zukunft war offen. Um das Jahr 1000 wurde die Siedlung Markt und machte sich auf den Weg zur Brückenstadt. 1977 hat sie ihr erstes Jahrtausend gefeiert. Diese Brücke verband den Norden mit dem Süden des Reiches. Sie war ein markanter Stützpunkt. Deshalb musste sie geschützt und bewacht werden. Diese Aufgabe übernahmen Ritter und Söldner. Zentrum ihres Lebens war eine ausgedehnte wehrhafte Burganlage auf dem heutigen Mangoldfelsen über dem Kaibach. Und rund 1000 Jahre später konnten Teile dieser Burganlage wieder freigelegt werden und stehen dem Besucher zur Besichtigung frei.

Nach mittelalterlichem Reglement paradiere sie bis zum Text auseinander (Feldschritt) und wieder zurück, um ihre Posten an der Burg und der Brücke einzunehmen.

Mangold zieht los!

Die Herren von Donauwörth hatten großen Einfluss am Kaiserhof. Eine geheimnisvolle Legende erzählt: Im Jahre 1027 schickte Kaiser Konrad II. den Werder Ritter Mangold als Gesandten zum Kaiser von Konstantinopel, dem heutigen Istanbul, um für seinen Sohn eine Braut zu werben.



Mangold brachte zwar keine Prinzessin mit, dafür aber ein kostbares Geschenk: Einen Splitter vom Kreuze Christi. Die deutschen Kaiser nannten ihn „den größten Schatz des Reiches“. Für Werd begann ein bedeutender Weg ins Zentrum seiner Geschichte.

Gruppe 090, Papst, Abt, Nonnen und Mönchen kommen auf die Bühne, Papst und Abt gehen auf das Podest.

Bild 3c Papst, Abt, Mönche und Nonnen (Mangold)



Mikro B

Papst: „Ave crux, salve dux!“ Mikro B aus

Alle: „Ave crux, salve dux!“

Anschließend alle ab.

Musik begleitet den Abgang bis Zeichen!

Papst, Mönche und Nonnen gehen hinter der Tribüne ab!

Bild 4

(nach Applaus)

Die Riedinsel wurde den Menschen zu klein. Sie ließen sich zwischen Burg und Brücke nieder. Handwerker und Kaufleute zogen zu. Sie brachten neue Waren und Gedanken mit: Schwäbischwerd war entstanden. Seine Märkte florierten, es wurde königliche Messestadt. Der Reichtum wuchs noch mehr, als die Stauferkaiser in der Stadt eine ihrer Reichsmünzstätten einrichteten.

Ca. 1 Min Einzugsmusik

Friedrich Barbarossa startet über die Brücke und zieht über die Bühne.

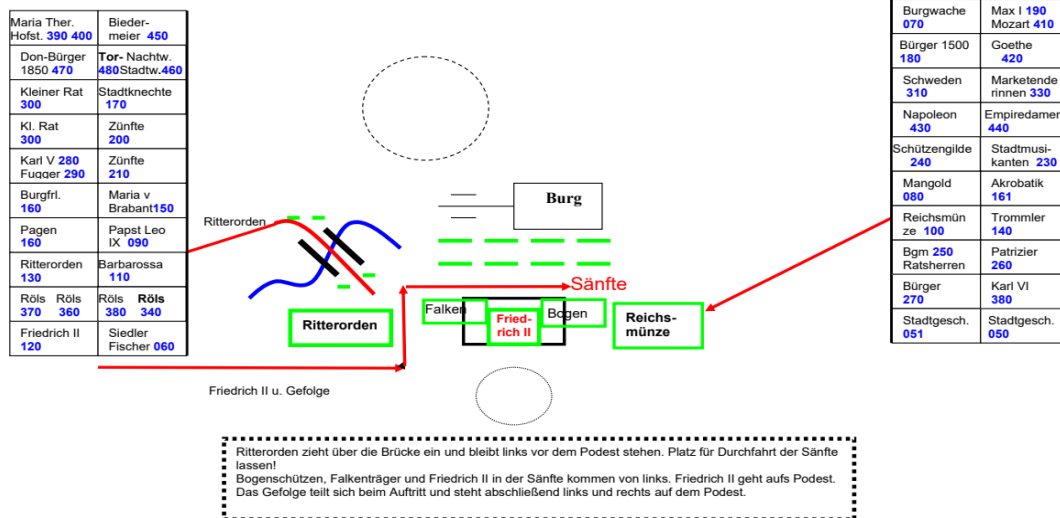
Besonders **Friedrich Barbarossa**, der zweite Gründer der Stadt, fühlte sich hier oft und gerne wohl. „Der Werder Pfennig“ ging 70 lange Jahre von hier aus in die Welt. Die Stadt blühte.



Einzugsmusik für den Einzug des Kaisers und des Ritterordens

Ende auf Zeichen

Bild 4b Ritterorden und Friedrich II mit Gefolge, Reichsmünze



Dann hält er eine kurze Rede:

Mikro C, Friedrich II

„Ihr Werder Bürger seid wackere Könner. Ihr macht mir gutes Geld für mein ganzes Reich. Nur Augsburg, Konstanz und Ulm, die mir ebenso ans Herz gewachsen sind, dürfen das noch! Das soll auch Eurer Stadt von Nutzen sein!

Deshalb schickte ich die Ritter des Deutschen Ordens zur Kapelle an der Brücke, zur Pflege der Alten und Kranken; zum Schutz für Euch. Jetzt aber folgt mir nach Osten: Wir müssen den Glauben schützen. Deshalb: „Auf gegen die Heiden! Gott will es!“

Mikro C aus

Die Ritter wiederholen laut und begeistert:

„Auf gegen die Heiden! Gott will es!“

Alle ziehen unter zeitgenössischer Musik ab. Musik zum Abzug , Ende auf Zeichen.

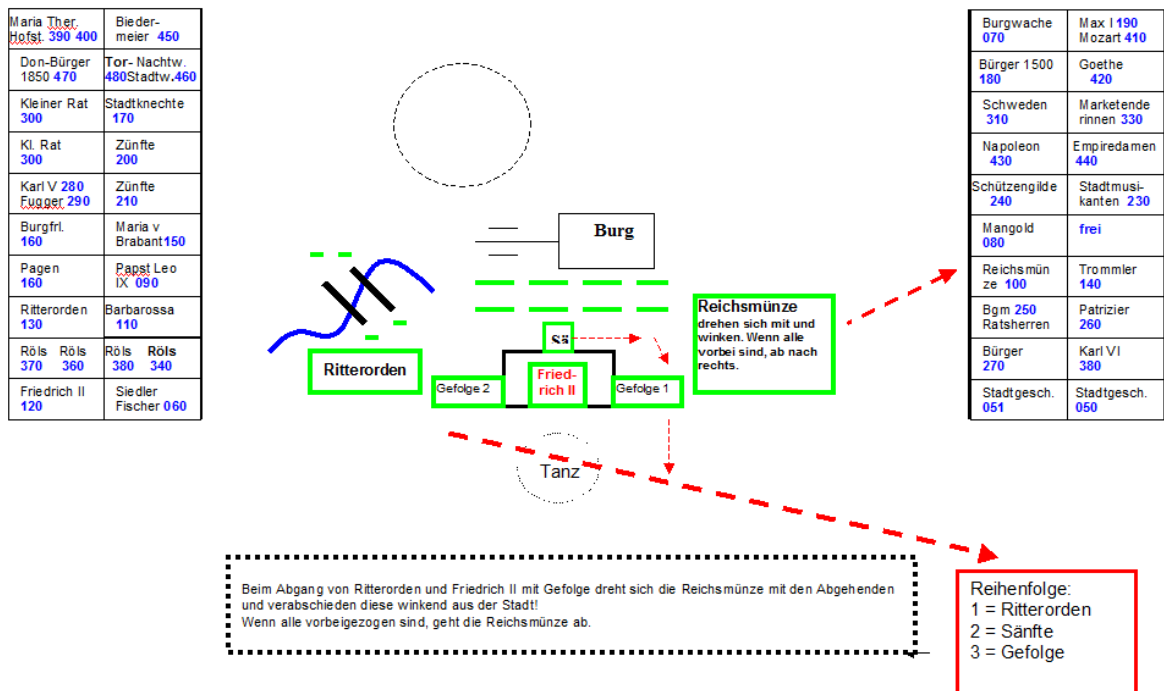
Beim Abgang von Ritterorden und Friedrich II mit Gefolge dreht sich die Reichsmünze mit und verabschiedet diese winkend aus der Stadt.

Wenn alle vorbeigezogen sind, geht auch die Reichsmünze ab.

Die Burg bleibt stehen!



Bild 4c: Abgang Ritterorden und Friedrich II mit Gefolge, Reichsmünze



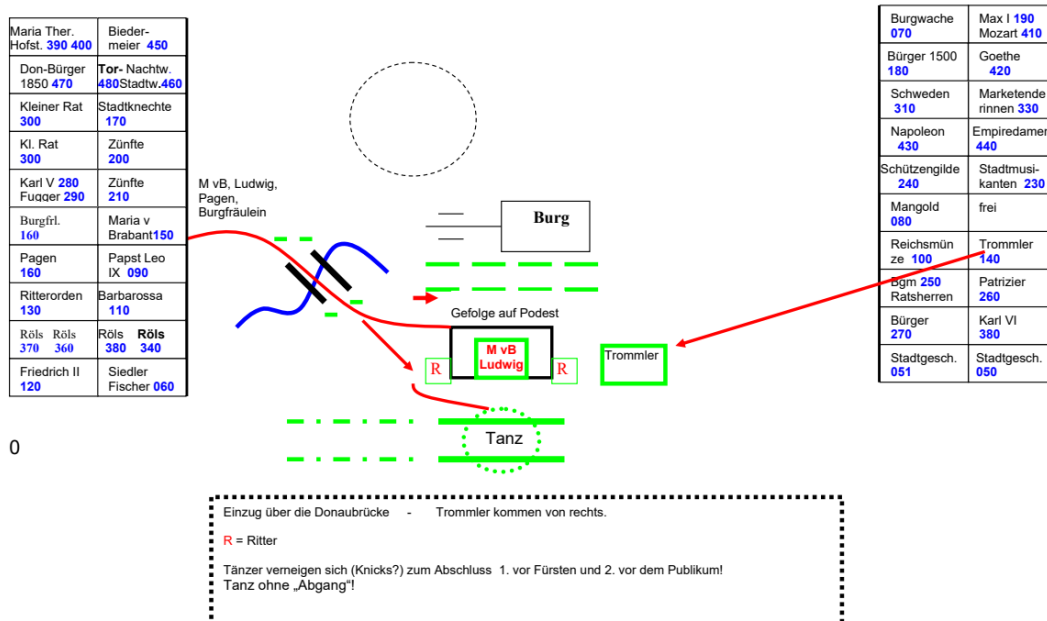
nach Applaus:

Den unruhigen Kaiser begrub man im fernen Sizilien. Auch dort musste er ja regieren. Und die Staufer, großartige Förderer von Schwäbisch-Werd, starben aus.

Gruppe Maria von Brabant, Pagen, Burgfräulein und Trommler gehen los.

Bild 5

Bild 5 Herzog Ludwig, Maria von Brabant, Gefolge, Trommler und Reigen



Unsere Stadt wurde an den bayerischen Herzog verpfändet. Trotzdem wurde sie – wenn auch nur kurz – sogar bayerische Landeshauptstadt: Die Wittelsbacher machten ja auf der **Mangoldburg** oft und gerne Station, so auch 1254, als Herzog Ludwig, als der Strenge gefürchtet, sich mit seiner jungen Frau **Maria von Brabant** hier aufhielt. Damals waren es noch glückliche Tage! Aber zwei Jahre später ließ der Herzog, von blinder Eifersucht verwirrt, seine unschuldige Frau enthaupten. Jetzt aber hat der Herzog zu einem fröhlichen Fest geladen. Viele Ritter seines Landes sind gekommen, dazu eine Gästeschaft aus Stadt und Land, Sänger und Spielleute, Gaukler und lustiges Volk. Man lässt es sich – zumindest am Hofe – gut gehen!

Die Trommler trommeln!

Die Trommlergruppe trommelt und gleichzeitig stellen sich adeligen Herren mit ihren Hofdamen zum Reigen auf und tanzen mit Beginn der Musik der Stadtkapelle einen historischen Tanz.

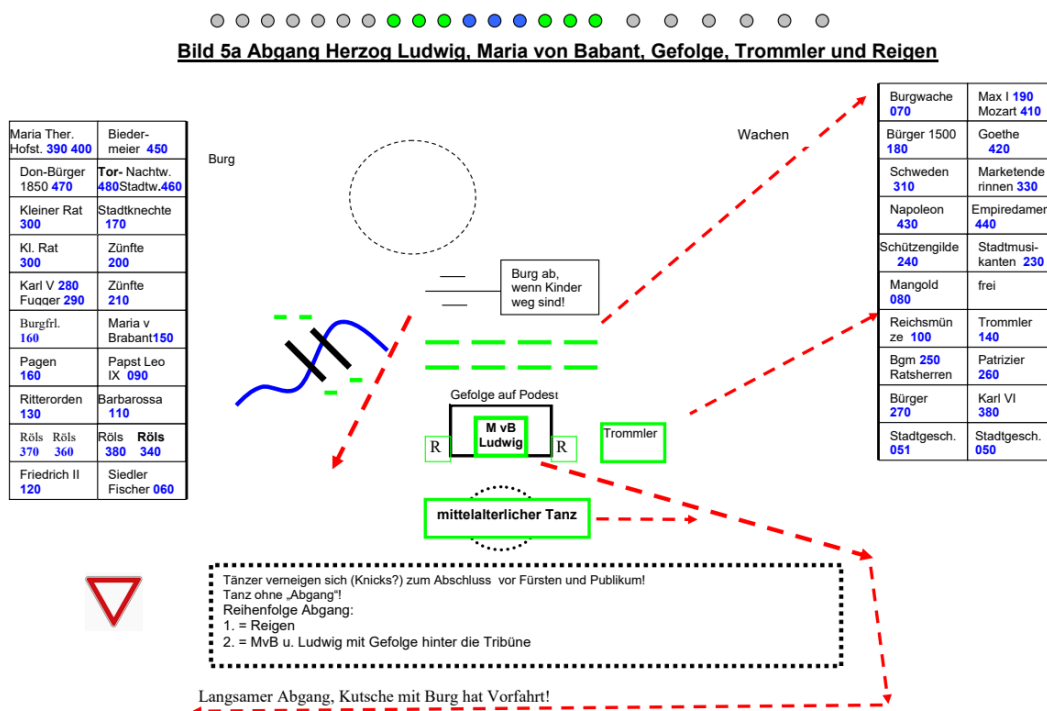
Polnischer Tanz zum Reigen

Am Ende des Tanzes klatschen alle Zuschauer am Hofe.

Herzog und Maria bedanken sich durch Gesten und Verneigungen, alle ziehen ab!

Musik zum Auszug

Die Burg wird hinausgefahren Richtung „Ausgang / Abmarsch“.)

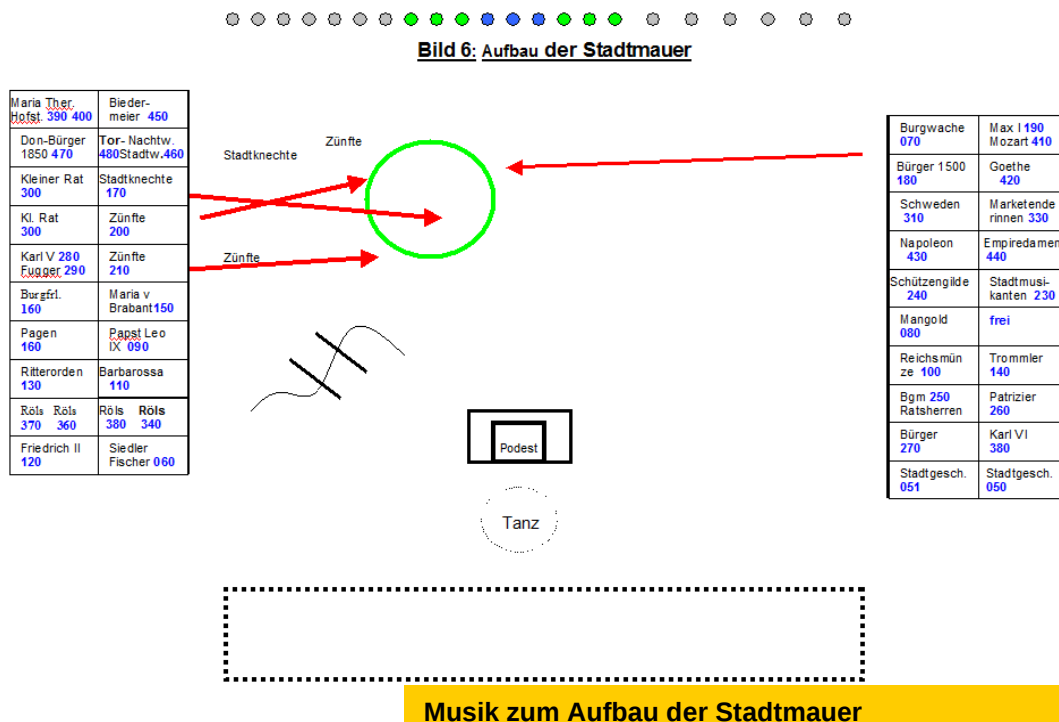


Ende auf Zeichen

Bild 6

Zünfte und Stadtknechte gehen los

Schließlich werden die Habsburger die Herren des Reiches und der Stadt: Einer von ihnen, Albrecht I., ein glühender Verehrer des heiligen Kreuzes, adelt sie 1301 zur freien Reichsstadt: Der Kaiser verlieh ihr Rechte und Vorrechte, er beschützte sie.



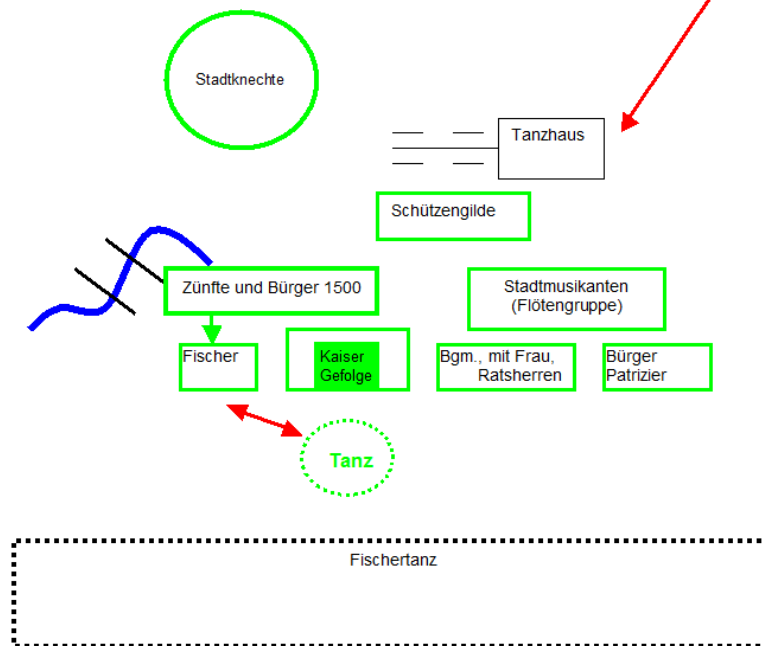
Freilich mussten die Bürger dies teuer bezahlen. Ein besonderes Vorrecht war der Bau einer wehrhaften Mauer mit Türmen und Toren. Nur innerhalb ihrer Grenzen war man ein freier Bürger.

Die 4000 Bürger hielten zusammen und überwandten gemeinsam manche bittere Not. Sie befestigten ihre Stadt mit 35 Toren und Türmen. Unser Bühnenaufbau ist übrigens der Originalumriss im Maßstab 1:38 und 52 m lang. Die Stadtmauer im Jahre 1826 hatte eine Länge von 1991 m.

Musik! Währenddessen legen Stadtknechte – sie bleiben bis nach Gustav Adolf – und Zunftbürger Hand an! Sie bauen die Stadtmauern auf! Anschließend stellen sich die Zünfte und Bürger 1500 sofort lt. Plan zum Empfang Kaiser Maximilians auf!

Tanzhaus

Burgwache 070	Max I 190 Mozart 410
Bürger 1500 180	Goethe 420
Schweden 310	Marktentde rinnen 330
Napoleon 430	Empiredamen 440
Schützengilde 240	Stadt musi- kanten 230
Mangold 080	frei
Reichsmün- ze 100	Trommler 140
Bgm 250 Ratsherren	Patrizier 260
Bürger 270	Karl VI 380
Stadtgesch. 051	Stadtgesch. 050



Die Stadt Musikanten und die Schützengilde – Soldaten der Stadt – sind bestens vorbereitet. Sie alle holen mit Bürgermeister und Ratsherren [und dem Abt von Heilig Kreuz] das Kaiserpaar am Stadttor ab und geleiten es zum Tanzhaus:

„Hoher Herr, unser gnädiger Kaiser Maximilian! Liebwerte Kaiserin Bianca! Rat und Bürger Eurer Stadt Schwäbischwerd heißen Euch herzlich willkommen.

Hier Herr, nehmt die Schlüssel unserer Stadt! Trinkt zum Gruß
den Wein aus diesem Becher und nehmt die Fische, die Früchte
unserer Flüsse, huldvoll an.

Ihr Bürger, grüßt mit mir unseren Kaiser!"

(Alle laut:) „Heil unserem höchsten Herrn, dem Kaiser!"

(Bgm.): „Und ihr Fischer beweist, dass ihr auch tanzen
könnt!" **Mikro D aus**

Fischertanz

(Es folgt der

Fischertanz,

zu dem sich die Fischergruppe nach der Aufforderung durch den Bür-
germeister aufgestellt hat.)

nach dem Fischertanz Mikro E

(Dann spricht der Kaiser Maximilian I:)

"Habt Dank, Ihr Lieben: Herr Bürgermeister für Eure guten
Worte und Ihr, Herren vom Rat, Frauen und Männer, für den
lieben Empfang! Euch Fischern danke ich für Eure Arbeit und
Euren Frohsinn! Ich grüße Euch alle! Mit Freude sind wir in
unsere Stadt gekommen, in der eine prächtige Straße Nord und
Süd unseres weiten Reiches verbindet. Über den Donaufluß
habt Ihr eine mächtige Eichenbrücke gebaut. Hütet und pflegt
Eure Stadt, so wie wir es gerne tun!"

Der Bote reitet los!

(Maximilian winkt huldvoll, Bürgermeister und Rat verbeugen sich!)

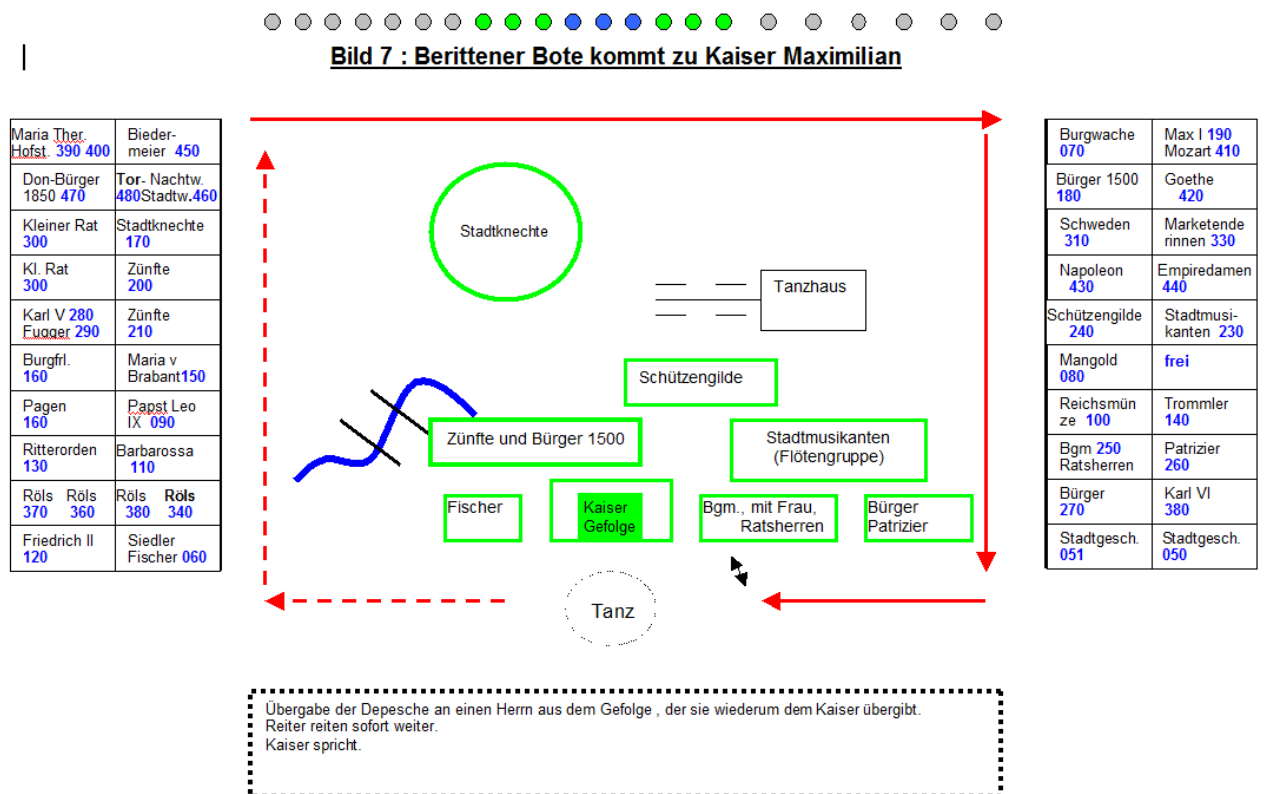
Mikro D

(Der Bgm. ruft:) "Es lebe Maximilian, unser Kaiser!" **Mikro D aus**

(Das Volk ruft laut:) "Es lebe Maximilian, unser Kaiser!"

Sein Aufenthalt im Februar 1500 brachte zugleich das schönste Fest – für die Bürger war es das teuerste – der Stadtgeschichte. Ein reitender Bote brachte nämlich eine „unerhörte“ Nachricht.

Bild 7



Der berittene Bote übergibt eine Depesche, der Kaiser öffnet sie, zeigt sie freudig seiner Frau.

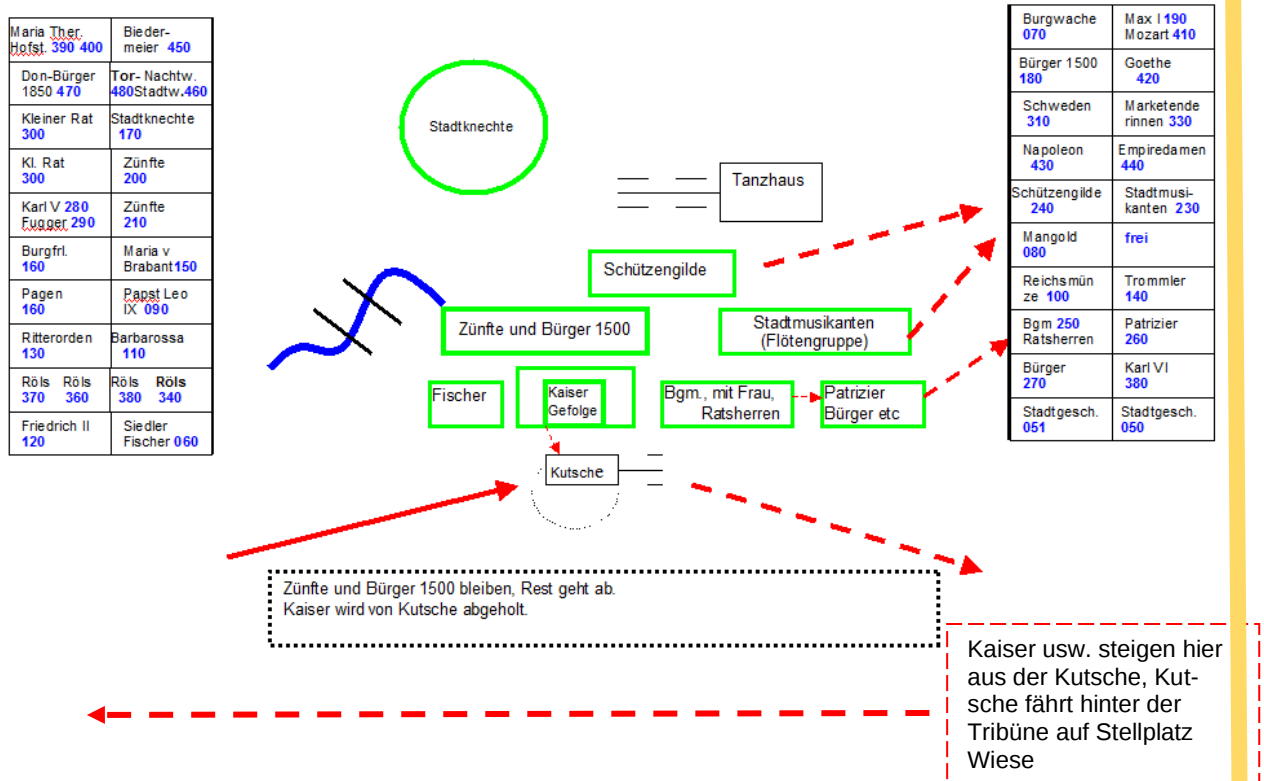
Der Kaiser Maximilian I: Mikro E

„Hört alle die freudige Nachricht! Weitab von hier, in den Niederlanden, ist uns ein Enkel geboren. Er heißt Karl und soll einmal mein Nachfolger werden!“

Alles klatscht fröhlich Beifall, Vivatrufe!! Kopfbedeckungen hoch

Musik für Abgang mit Kutsche!

7b : Abgang Kaiser Maximilian und Gefolge



Text während Abgang:

1499 wurde in unserer Stadt Sebastian Franck geboren. Nach dem Besuch der Lateinschule begann er mit sechzehn Jahren das Studium der Sieben Freien Künste in Ingolstadt, um anschließend als Neunzehnjähriger in Heidelberg Theologie zu studieren und anschließend als Priester zu wirken. Unter dem Einfluss Martin Luthers wechselte Sebastian Franck die Konfession, wurde protestantischer Prediger und heiratete. Schon bald eckte er mit seinen revolutionären theologischen Ansichten auch bei den lutherischen Reformatoren an, da er jegliche kirchliche Autorität und Einflussnahme einer geistlichen Obrigkeit auf den Einzelnen ablehnte. So kam es, dass der Donauwörther, der mittlerweile in Ulm lebte, 1539 auf Beschluss des Magistrats von Ulm die Stadt verlassen und mit Frau und fünf Kindern nach Basel ins Exil gehen musste.

Dort durfte er seine letzten drei Lebensjahre als geachteter Bürger und Freigeist verbringen und seine Idee eines dogmenfreien „Christentums des Herzens“ vollenden

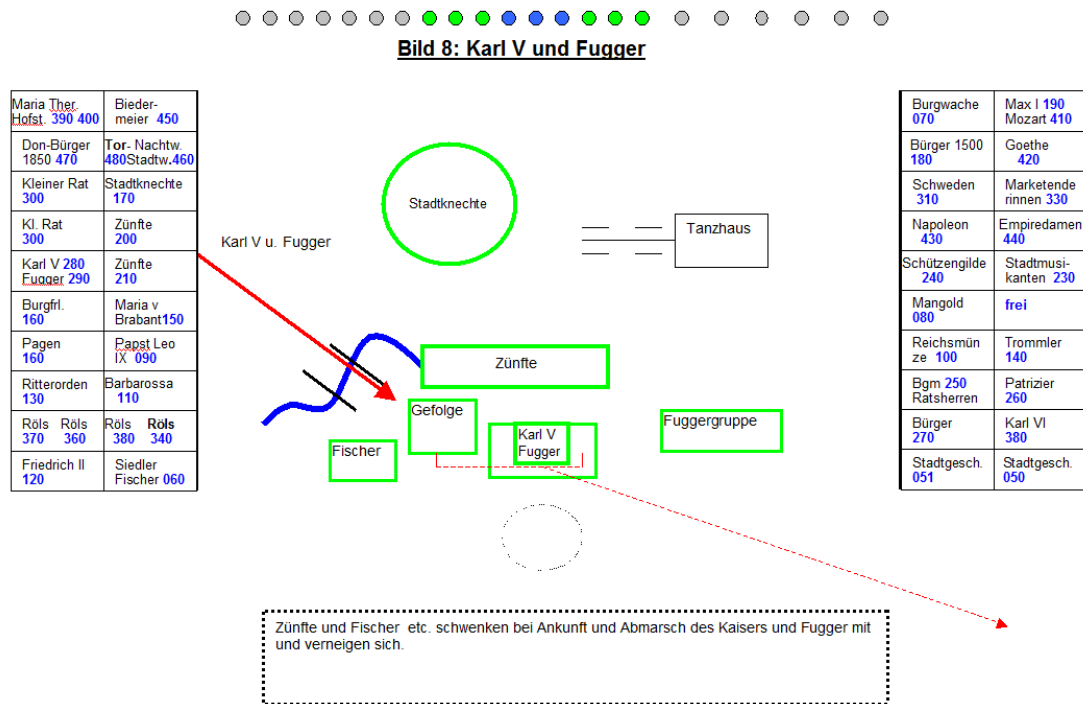
Der Bayerische Historiker Benno Hubensteiner sagt über den Theologen, Spiritualisten, Schriftsteller und Buchdrucker, er sei „der größte Sohn unserer Stadt“. Seine Büste steht heute auf der Sebastian-Franck-Brücke, die vom Ried über die Wörnitz führt. Nach ihm wurden auch die Grundschule in der Parkstadt und die Kulturmedaille der Stadt Donauwörth benannt.

Bild 8

Jetzt starten Karl V + Fugger mit Gefolge.

Doch nun kommen Kaiser Karl V und Anton Fugger in unsere Stadt.

Karl V. regierte das größte Reich der Geschichte: Wenn in Schwäbischwerd die Sonne unterging, stieg sie am Horizont von Mexiko gerade aus dem Meer.



Immer wieder kam er in seine Stadt, der er sehr zugetan war. Sie hatte ja 1530 auf dem Reichstag von Augsburg als einzige Reichsstadt unterschrieben und so seine Beschlüsse gültig gemacht. Das hat er nicht vergessen!

(Der Kaiser tritt mit Gefolge auf: Gelehrte, Geistliche, Wachsoldaten und Anton Fugger als reicher Patrizier mit seinen Begleitern und ihrer Geldkasse. **Das Volk verneigt sich und macht ehrerbietig eine Gasse frei.** Dann spricht der Kaiser. Während seiner Rede heben Diener aus seinem Gefolge das neue Stadtwappen hoch. Das Volk drängt sich heran, um es zu sehen. Einige Gruppen flüstern sich gestikulierend usw. zu.)

Mikro F **Kaiser Karl V**

„Bürger von Schwäbischwerd. Ihr steht in meiner Gunst. Deshalb will ich Euch für alle Zeiten mein kaiserliches Wappen verleihen: Auf goldenem Schild einen Adler mit zwei Köpfen, ausgebreiteten Flügeln und scharfen roten Krallen. Auf seiner Brust soll er ein blaues Feld tragen mit einem goldenen „W“, dem Namen Eurer Stadt Werd. Und zum Zeichen meines besonderen Schutzes für Euch soll über den Adlerköpfen meine Kaiserkrone schweben!

Und noch etwas: Ihr sollt mir – wie schon vor Jahrhunderten bei den Stauferkaisern – Geld machen aus Silber und aus Gold. Mit dem Namen Eurer Stadt soll es in alle Welt gehen. Das wird Euch Reichtum und Wohlstand bringen.

Was meint Ihr, mein großer Freund und Geldgeber Anton Fugger dazu?"

Mikro G

Anton Fugger verneigt sich und antwortet:

„Majestät, ich bin mir für Schwäbischwerd und seiner fleißigen Bürger ganz sicher. Deshalb werde ich am oberen Markt, dem Rathaus genau gegenüber, das schönste Haus der Stadt bauen und es Fuggerhaus nennen.“

(Das Volk bricht in lauten Jubel aus. Einer der Bürger tritt aus der Masse und macht sich, von ihren dankbaren Gesten begleitet, zum Sprecher der Zünfte.)

Mikro H

(Der Bürger:)

Majestät, wir wissen, was Eure Huld bedeutet. Wie unsere Väter

seit mehr als dreihundert Jahren den Stauferadler gefeiert haben, feiern wir von nun an in guten und bösen Tagen Euer Bild. Habt Dank!”

„Gott schütze Euch und lasse Euch lange regieren!”

(Alles Volk wiederholt **laut!:**)

„Gott schütze Kaiser Karl und unsere Stadt!”

Die Gruppen „Kaiser Karl V. / Anton Fugger“ ziehen ab und gehen hinter der Tribüne zu ihrem Aufstellraum zurück, Stadtknechte, Bürger, Zünfte bleiben. Das Tanzhaus bleibt ebenso.)

währenddessen setzt Musik ein. Es sind dumpfe, dramatische Töne, die auf die nächste Szene (Reichsacht) vorbereiten....

Dumpfe dramatische Töne

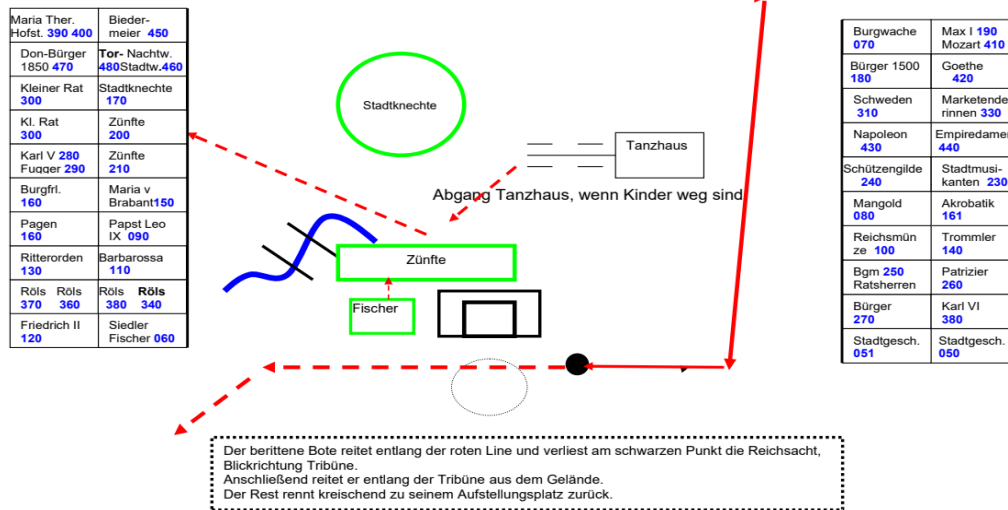
Bild 9

Musik: dumpfe dramatische Töne.... (Zerfall)

Aber der Kaiser regierte nicht nur das größte Reich des Mittelalters. In seiner Zeit zerfiel die Einheit des Glaubens: Katholiken und Protestanten standen sich als Todfeinde gegenüber. Auch in unserer Stadt, durch die Martin Luther von Augsburg aus fliehen musste. Hass und Unfriede unter den Bürgern bestimmten den Alltag. Unfähige Bürgermeister und Räte brachten es in bedenkenloser Aufmüpfigkeit so weit, dass es am Markustag 1606 – nach einer alljährlichen Prozession der Katholiken zur Auchsesheimer Kirche - sogar zum Kreuz- und Fahnengefecht kam.

Reitender Bote Reichsacht los!

Bild 9 : Berittener Bote mit Reichsacht und anschließend Bühne räumen



Als Folge verstieß Kaiser Rudolf seine Stadt und bestrafte sie mit der Reichsacht. Sie wurde vom Herold neben der schon seit 500 Jahren vom Schmutterwasser getriebenen Nordheimer Mühle öffentlich verkündet. Am Wirtshaus vor der Donaubrücke hat man sie angeschlagen.

Der reitende Bote, evtl. begleitet von Fanfaren ist inzwischen eingetroffen!

Das Volk strömt zusammen aus verschiedenen Gruppen der Bürger, die auf ihn zulaufen und mit erschrockenen Gebärden und wirren Ausrufen das Gebot zur Kenntnis nehmen.

Fanfaren Stadtkapelle ertönen!

Der Bote entfaltet das Pergament und liest vor:

Mikro 4

„Wir Rudolf, König von Gottes Gnaden, erklären über Bürgermeister, Rat und Bürger der Stadt Thonauwerth die Reichsacht. Alle bisher gewährten Rechte werden aberkannt. Hab und Gut ihrer Bürger ist vogelfrei. Sie werden wie Rebellen behandelt. Niemand darf die Geächteten aufnehmen, mit ihnen reden oder sie beschützen. Wer anders handelt, fällt ebenso in die Reichsacht. Gegeben auf der Burg zu Prag, den 3. Tag des Monats August anno Domini 1607!“ Mikro 4 aus

Dramatische eintönige Musik...

Der Bote reitet weiter von der Bühne. Die Bürger laufen erschreckt auseinander, schreien und rufen und rennen in ihre Gruppen zurück.

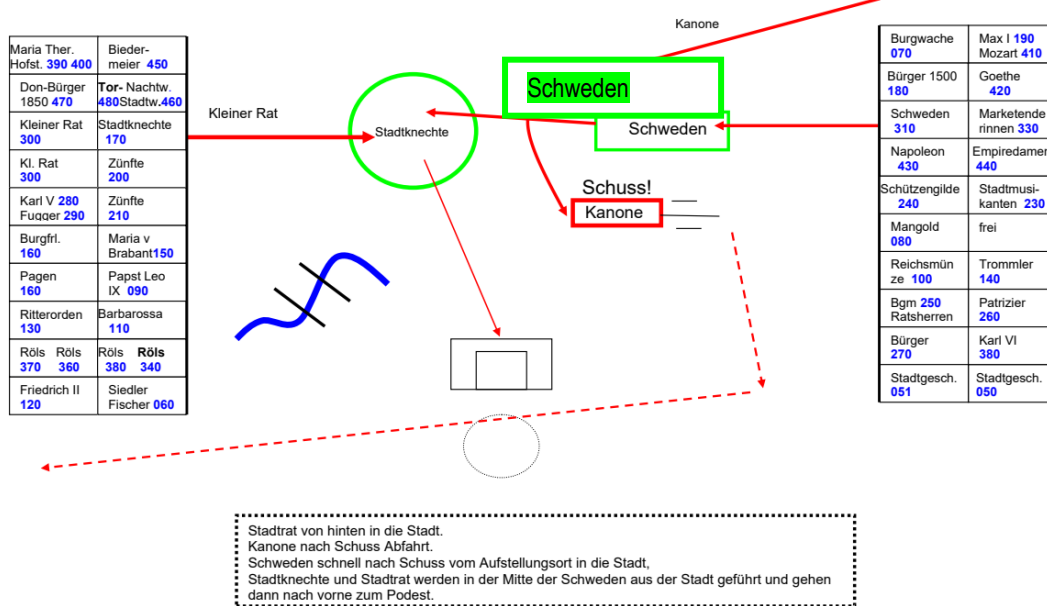
Das Tanzhaus wird hinausgefahren! – in Richtung „Ausgang / Abmarsch“

Die Schwedenkanone wird gleichzeitig in Position gebracht!

Ende nach Zeichen

Bild 10

Bild 10 : Die Schweden kommen mit Kanone



Während Tanzhaus hinausgefahren wird:

Der nachfolgende 30jährige Krieg brachte viel Leid und Elend über das ganze Land und die Stadt. Im Jahre 1632 eroberten die Schweden unter König **Gustav Adolf** Donauwörth.

Zuvor hatten sie vom Schellenberg aus das Lederertor zusammengeschoßen. Musik „Schwedenruf“ (ca. 3 mal) anschließend Musik, bis alle am Podest stehen

Musik „Schwedenruf“ (ca. 3 mal) anschließend Musik, bis alle am Podest stehen

Schuss der Schwedenkanone!

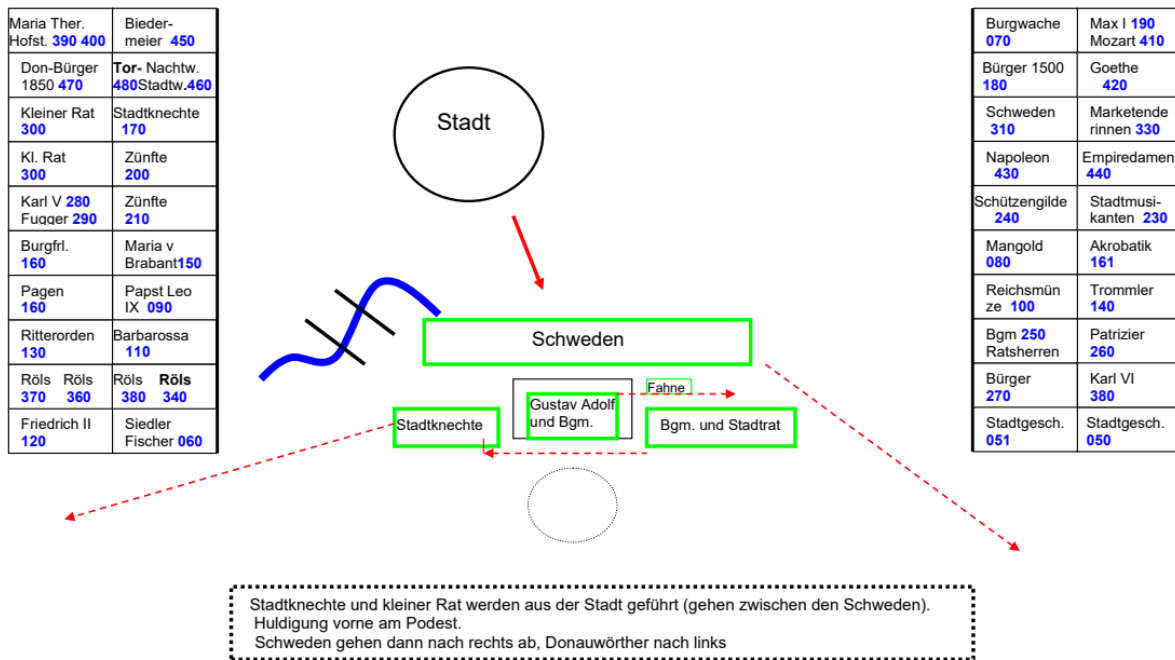
Nach dem Schuss zieht die Kanone nach vorne ab!

Die Schweden dringen in die Stadt ein, von Kriegsmusik begleitet, die Stadtknechte legen die Waffen nieder, ergeben sich und werden von den Schweden gemeinsam mit den Stadträten, mit gesenkten Köpfen aus der Stadt nach vorn zum Podest geführt.

Ende auf Zeichen



Bild 10a : Die Schweden – Bittschrift des Bgm.



An der Spitze des Stadtrates bat der Bürgermeister um Schonung.

Mikro I

Der Bürgermeister verliest die Bittschrift:

„Große Not zwingt uns, Euch König Gustav Adolf von Schweden, eindringlich vor Augen zu führen, dass die Bürger dieser Stadt durch die vielen Durchzüge und Einquartierungen von Soldaten restlos ausgeplündert worden sind. Wir sind sehr arm geworden! Um Gottes Barmherzigkeit willen bitte ich daher um Eure Milde! Verschont uns mit neuen Lastern!“

Mikro K

(Der König Gustav Adolf:)

„Wir Gustav Adolf wollen Euch unsere königliche Gnade erweisen. Wir werden nicht zulassen, dass Donauwörth weiterhin durch Plünderungen oder ungerechte Abgaben unterdrückt wird. Wir werden Euch stets gewogen sein, allerdings unter einer Bedingung: Dass ihr von jetzt an nicht mehr dem Kaiser, sondern uns in Treue und Gehorsam ergeben seid!“

Mikro K aus

Der Rat und die Stadtknechte – so wechseln Überzeugungen – versprechen das:

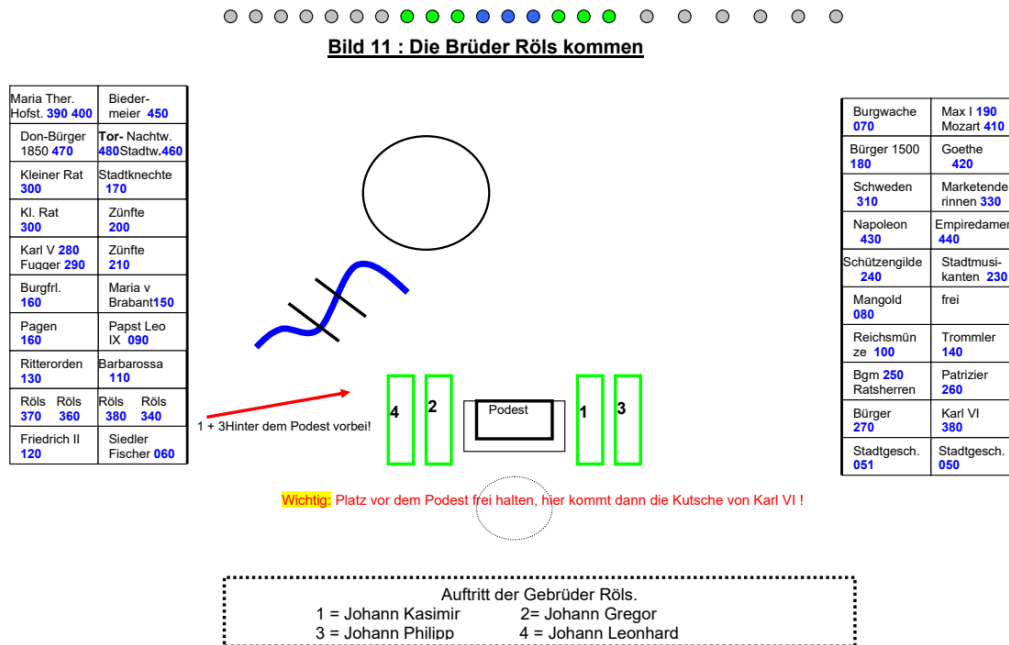
(Bgm.:) „Hoch lebe König Gustav Adolf, unser Retter!“

(Der Rat und die Stadtknechte – sehr laut!) „Hoch lebe König Gustav Adolf, unser Retter!“

Mikro I aus

Alle ziehen ab

Bild 11



Verhaltene ruhige Musik

Schwäbischwerd, seit 1608 zur Strafe in Donauwörth umbenannt, erlebte in der Folge bittere Zeiten genug. Aber das Leben ging weiter. Was eine starke Gemeinschaft vermag, das bewiesen die „Rölsbuben“ aus Schwandorf. Söhne eines Hufschmiedes waren sie, glänzende Repräsentanten Donauwörther Lebens wurden sie.

 **Die Rölsbrüder ziehen mit kurzem Abstand ein!**

Der Älteste, **Johann Kasimir**, wird 1674 hier Stadtpfarrer. Er prägt die wieder katholisch gewordene Stadt, bis er 1694 Augsburger Domherr, Generalvikar und sogar Bischof wird.

Zuvor aber hatte er seine drei Brüder hierher geholt. Sie bestimmen vieles! 1679 kommt **Johann Georg**. Er wird schnell Stadtrat und Bürgermeister, fast 30 Jahre lang. Er sieht den bayerischen Kurfürsten Max Emanuel, er erlebt die Gründung der Hoch- und Deutschmeister 1696, aber auch das Blutbad der Schlacht am Schellenberg von 1704, deren 300jähriges Gedenken wir 2004 begangen haben.

Mit ihm zieht sein jüngerer Bruder **Johann Philipp** in die Stadt. Er geht ins Kloster nach Kaisheim, wird dort Zisterzienserabt und gibt Kloster und Kirche ihre heutige prächtige Gestalt.

1680 wird der jüngste Rölsbub Donauwörther: **Johann Leonhard**. Er geht ins Benediktinerkloster Heilig Kreuz, wird Pater Amandus und Abt. Er erneuert alles: Haus, Kirche und Turm. Die besten Künstler aus nah und fern sind ihm gerade gut genug.

Fanfare, Kaiser kommt!



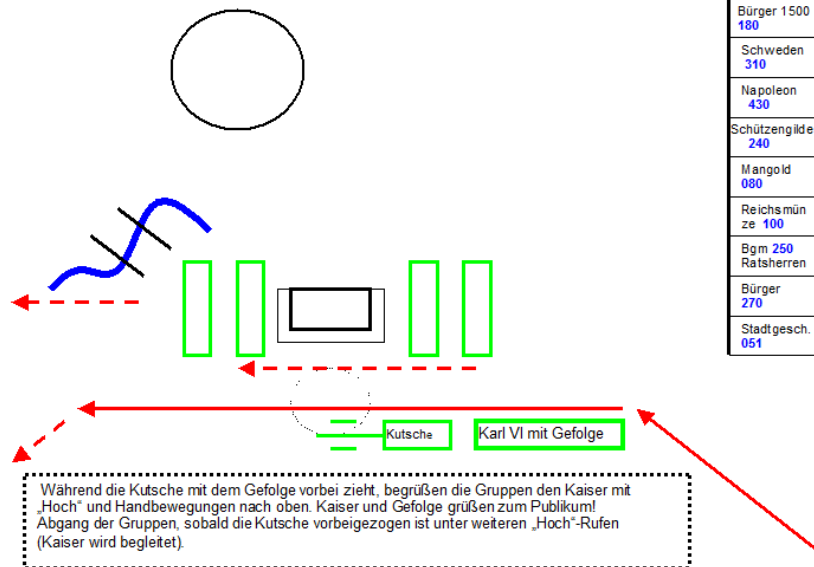
Kaiser Karl VI los

Höhepunkt im Leben der Rölsbuben und ihrer Mitbürger war 1711 der Besuch von **Kaiser Karl VI.** Im Fuggerhaus empfangen sie ihn und halten dort vor dem Kreuzpartikel einen festlichen Gottesdienst. Donauwörth war – wie der Chronist schreibt – „freudetrunken“.



Bild 11a : Die Brüder Röls begrüßen Kaiser Karl VI mit Kutsche

Maria Ther. Hofst. 390 400	Bieder- meier 450
Don-Bürger 1850 470	Tor- Nachtw. 480 Stadtw. 460
Kleiner Rat 300	Stadtknechte 170
Kl. Rat 300	Zünfte 200
Karl V 280 Fugger 290	Zünfte 210
Burgfrl. 160	Maria v Brabant 150
Pagen 160	Papst Leo IX 090
Ritterorden 130	Barbarossa 110
Röls Röls 370 360	Röls Röls 380 340
Friedrich II 120	Siedler Fischer 060



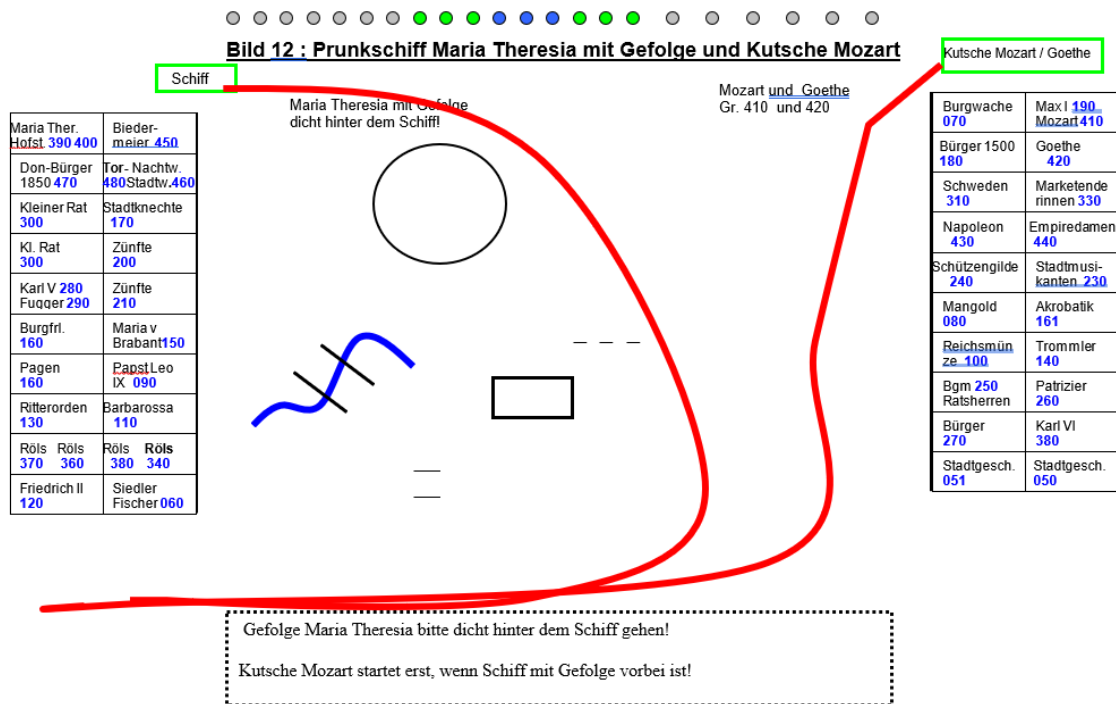
Burgwache 070	Max I 190 Mozart 410
Bürger 1500 180	Goethe 420
Schweden 310	Markende- rinnen 330
Napoleon 430	Empiredamen 440
Schützengilde 240	Stadt musi- kanten 230
Mangold 080	frei
Reichsmün- ze 100	Trommler 140
Bgm 250 Ratsherren	Patrizier 260
Bürger 270	Karl VI 380
Stadtgesch. 051	Stadtgesch. 050

Unter entsprechender **Musik** kommen der Kaiser in Kutsche und sein Gefolge, ziehen, wie die anderen Gruppen auch, als „lebende Bilder“ an den Zuschauern vorbei. **Alle 4 Rölsguppen verneigen sich tief, während der Kaiser vorbeifährt und rufen anschließend „Hoch dem Kaiser“** Wenn der Kaiser und Gefolge vorbei sind, gehen sie zügig zurück zum Platz.

Kaiser Karl VI geht mit Gefolge **hinter der Tribüne** zurück zum Platz

Ende auf Zeichen

Bild 12



Kutsche Schiff los!

Musik für Prunkschiff und Mozart

Dann kamen wieder schlimme Jahre für die Stadt: Kriegsnot, Zerstörung, Hunger, Elend. Dennoch: Die Bürger verloren den Mut nicht.

Und es war ein besonders strahlendes Ereignis, als 1745 das Kaiserpaar Maria Theresia und Franz von Lothringen auf der Rückreise nach ihrer Krönung in Frankfurt nach Wien mit 23 Schiffen und großem Hofstaat in der Stadt Station machte. Eine große Menschenmenge jubelte ihnen begeistert zu.

Prunkschiff mit Hofstaat: alle Kinder in den Aufstellungsräumen spielen mit, klatschen, winken und jubeln und dazu spielt die Musik!

Sprechpause bis Schiff durch ist

Nicht nur am Fluss war Donauwörth in jener Zeit mit der Welt verbunden, sondern auch als Poststation, in der beim Traubenwirt die Pferde für die Kutschen gewechselt wurden.

Kutsche Mozart / Goethe los!

Goethe und Mozart in Begleitung von 2 Damen ziehen *in Kutsche* vorbei

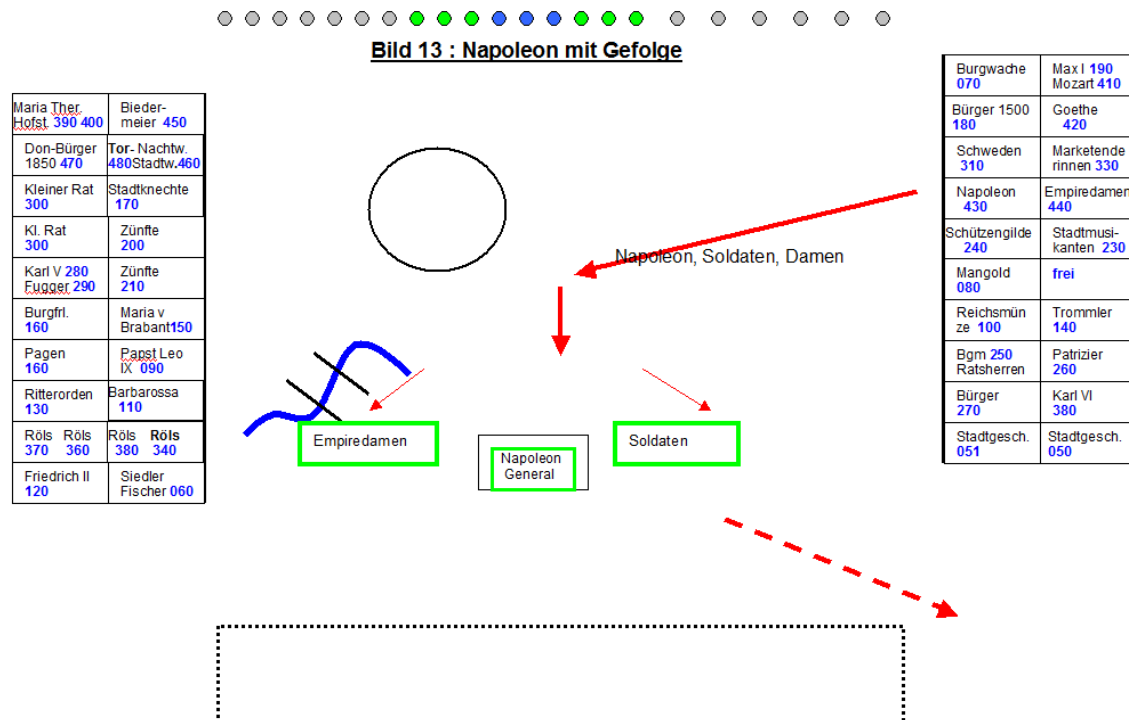
dazu spielt Musik.

Dadurch kam im Oktober 1777 auch das 21jährige Musikgenie Wolfgang Amadeus Mozart von Augsburg, der Geburtsstadt seines Vaters Leopold, mit seiner Mutter Anna Maria für eine kurze Pause in unsere Stadt.

Der kleine Anachronismus sei Verziehen, denn heute sitzt auch Johann Wolfgang von Goethe mit in der Kutsche, der zwar in der gleichen Poststation, aber 13 Jahre später, am 16. März 1790 auf seiner Reise nach Venedig auf den Pferdewechsel wartete. Zwei Jahre früher machte der Geheime Rat auf seiner Heimkehr aus Rom hier ebenfalls Station. Sein wichtigstes Drama „Faust“ hatte er in der Urfassung schon im Gepäck. Er nützte die Zeit in unserer Stadt als Chef des Weimarer Wegebaues zu einem Spaziergang über den Oberen und Unteren Markt, die heutige Reichsstraße. Dabei staunte er über die „Chaussee aus feinem Kalkstein“ und lobte „die Platten und die schönen Fensterwände“.

Ende auf Zeichen

Bild 13



Während der napoleonischen Kriege wurde Donauwörth wieder Kriegsschauplatz. Vor den Toren gab es blutige Gefechte. 1805 und 1809 quartierte sich Kaiser Napoleon im Kloster Heilig Kreuz ein. Die Kirche machte er zum Pferdestall.

In der Begleitung seiner Dragoner-Offiziere befinden sich auch einige vornehme Damen, gekleidet nach der neuesten Mode des Empire-Stiles. So etwas hatten die Donauwörther noch nicht gesehen!

Die strategische Lage und der landschaftliche Reiz der Stadt veranlassten Napoleon zu folgendem Ausspruch:

Mikro L

„Donauwörth hat eine ungemein schöne Lage. Jedoch: Ich habe mir diesen so bekannten Ort weit größer vorgestellt als er wirklich ist.“

Hier gab er auch den Befehl an sein Heer, sofort den Lech zu überqueren und den feindlichen Österreichern nachzustoßen. Als seine Generale Bedenken äußerten und zögerten, befahl er kurz und bündig:

„Ich will es“

Angriffssignal! 

Mikro L aus

Von der Anhöhe bei Schäfstall beobachtete er dann die Ausführung seiner Weisung.

Mit den Eroberungsfeldzügen Napoleons und dem erzwungenen Rücktritt Kaiser Franz II. ging 1806 das mehr als 900 Jahre andauernde „Heilige Römische Reich Deutscher Nation“ zu Ende.

Danach gehen Napoleon und Gruppen wie auf Bild 13 dargestellt, ab.

Nach dem Applaus tritt die Gruppe Biedermeier 450 auf.

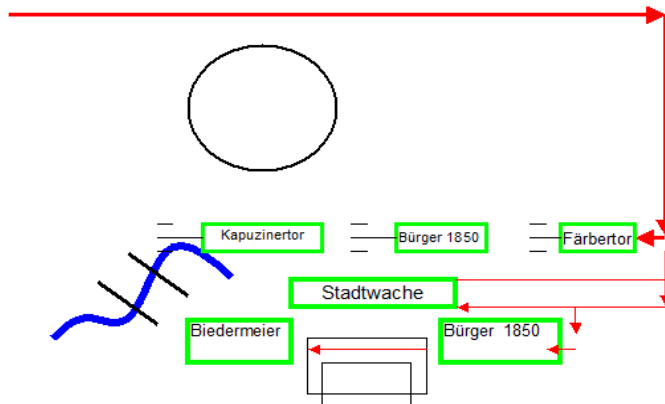
Bild 14

Fahnen machen sich bereit zum Abmarsch nach vorne

Bild 14 : Bürger 470 und 450, Kapuzinertor, Kutsche 1850, Färbertor, Tor- und Stadtwachen 460 und 480

Kutschenreihenfolge:
1. Kapuzinertor
2. Kutsche Bürger 1850
3. Färbertor

Maria Ther. Hofst. 390 400	Bieder- meier 450
Don-Bürger 1850 470	Tor- Nachtw. 480 Stadtw. 460
Kleiner Rat 300	Stadtknechte 170
Kl. Rat 300	Zünfte 200
Karl V 280 Fugger 290	Zünfte 210
Burgfrl. 160	Maria v Brabant 150
Pagen 160	Papst Leo IX 090
Ritterorden 130	Barbarossa 110
Röls Röls 370 360	Röls Röls 380 340
Friedrich II 120	Siedler Fischer 060



Burgwache 070	Max I 190 Mozart 410
Bürger 1500 180	Goethe 420
Schweden 310	Marketen- rinnen 330
Napoleon 430	Empiredamen 440
Schützengilde 240	Stadtmusi- kanten 230
Mangold 080	frei
Reichsmün- ze 100	Trommler 140
Bgm 250 Ratsherren	Patrizier 260
Bürger 270	Karl VI 380
Stadtgesch. 051	Stadtgesch. 050

Gruppen stellen sich gemäß Plan auf. Alle Blickrichtung Publikum.

Die Fahnen kommen bei Finalmusik nach vorne zum Schlussbild (s. Bild 14a)

Ruhige Musik

Gruppe Biedermeier 450 los

In den folgenden Jahren wurde Donauwörth eine friedliche bayerische Garnisons- und Provinzstadt. Die selbstbewussten Bürger verschöner-ten ihre Stadt und gingen mit der Zeit – auch in der Mode des Biedermeier. Hübsche Paare stolzierten durch die schöne Reichsstraße. Und von den Donauwörther Frauen hieß es: „Sie sind sehr gut gewachsen und kleiden sich ungemein vorteilhaft.“ Und gestatten Sie mir die kleine Anmerkung: Das trifft auch heute noch auf die Donauwörther Da-menwelt zu!

➡ **Kutschen Kapuzinertor und Donauwörther Bürger mit Gruppe 470 los**

Am **Berger- oder Kapuzinertor** mag sich so manches junge Paar zum Stelldichein getroffen haben. Mit den neuen Verkehrsmitteln und als

Folge der rasanten Industrialisierung verschwand im Jahre 1830 dieses wuchtige Stadttor, durch das Kaiser und Feldherrn, Handwerker und Kaufleute, Künstler, Bauern und Bettler gegangen waren.

Schließlich verwirklichten die Donauwörther in der Mode eigene Ideen und schufen die festliche Donauwörther Tracht.

In dieser Zeit – im Jahre 1855 – wurde auch das ehemalige „Rutenfest von 1679“ wieder entdeckt und als „Donauwörther Kinderfest“ zum Schuljahresende eingeführt.

Die Stadt an der Donau wuchs und entwickelte sich weiter. 1894 kam die Elektrizität nach Donauwörth, und ab 1911 war die uneingeschränkte Nutzung durch alle privaten Haushalte möglich.

Mit dem Ausbau der Eisenbahnanlagen verlor auch der seit dem 16. Jahrhundert bestehende Donauhafen – einst als größter Hafen Schwabens gerühmt - seine Bedeutung für Personen- und Warenverkehr. Sein Betrieb wurde eingestellt.

Die Stadt mit ihren Zünften und Handwerkern, passte sich den neuen Herausforderungen der Industrialisierung an.

Die Hauptfiguren begeben sich hinter die Tribüne zum Einmarsch für das Schlussbild – nicht vor der Tribüne vorbei laufen!

Dramatische Musik (nur Trommelschläge?)

Diese beschauliche Ruhe währte nicht allzu lang. Die dunklen Wolken des 1. Weltkrieges zogen in ganz Europa herauf. Die Stadt selbst wurde zwar von den Kriegshandlungen verschont, viele Väter und Söhne Donauwörths ließen jedoch als Soldaten ihr Leben an den beiden Fronten im Osten und Westen des damaligen Deutschen Reichs.

Nach den darauf folgenden politischen und gesellschaftlichen Wirren der Weimarer Republik begann die Zeit des Nationalsozialismus unter der Führung Adolf Hitlers. Während der zwölf Jahre seiner Schreckensherrschaft wurden Juden, politische Gegner und andere Gruppen in Deutschland systematisch verfolgt, vertrieben und ermordet.

1939 begann durch den Angriff Hitlerdeutschlands auf Polen schließlich der 2. Weltkrieg, der am Ende über 60 Millionen Menschen das Leben kosten sollte.

Alliierte Streitkräfte beendeten am 8. Mai 1945 diesen furchtbaren Krieg - Europa lag zu großen Teilen in Trümmern.

Noch am 11. und 19. April 1945, drei Wochen vor Kriegsende, wurden in Donauwörth der Bahnhof und die Eisenbahnbrücke bombardiert um Truppen- und Munitionstransporte zu unterbinden. Die Bomben verwandelten 75 % der Innenstadt in einen einzigen Trümmerhaufen. Bahnhofs- und Industrieviertel lagen in Schutt und Asche. Unser ehemals beschauliches Donauwörth wurde nach Würzburg zur meist zerstörten Stadt in Bayern.

Das geschichtsträchtige Tanzhaus war dem Erdboden gleich gemacht, das Rieder Tor und die Stadtpfarrkirche schwer beschädigt.

Um ein Vordringen der US-Truppen zu verhindern, sprengten deutsche Truppen noch am 24. April die Donaubrücke und die untere Wörnitzbrücke.

Ein Jahr nach Ende dieses schrecklichen Krieges begann in Donauwörth der Wiederaufbau. Die historische Innenstadt bekam nach und nach wieder ihr heute so eindrucksvoll schönes Gesicht, Mangoldschule, Gymnasium und die Berufsschule wurden neu gebaut.

Ab 1958 entstand auf dem Schellenberg die Parkstadt.

Von 1971 bis 1978 wurden die umliegenden Dörfer eingemeindet und Donauwörth wurde 1973 Sitz des Landkreises Donau-Ries.

Kutsche Färbertörl mit Stadtwachen los.

Auch das historisch so bedeutsame Tanzhaus wurde wieder aufgebaut und 1975 feierlich eingeweiht - und Dank seiner industriellen Ansiedlungen wurde Donauwörth zu einer wirtschaftlich und damit auch kulturell florierenden Stadt, die 1998 zur Großen Kreisstadt erhoben wurde.

Und seit 1977 entwickelte das damalige Stadtoberhaupt Dr. Alfred Böswald aus dem ursprünglichen Donauwörther Kinderfest dieses spannende „Bilderbuch der Stadt- und Reichsgeschichte“, in dem die Kinder unserer Stadt heute wieder einmal spielerisch geblättert und uns zum Staunen gebracht haben.

Nur ein Wahrzeichen ist uns neben dem Rieder Tor aus vergangener Zeit erhalten geblieben: das **Färbertörl**. Möge es – begleitet von der **Stadtwache** – allen von unserer Geschichte erzählen, die so reich an Freude und Leid gewesen ist, möge es allen den Fleiß und das Selbstbewusstsein unserer Bürger näher bringen, möge es die Hoffnung für eine glückliche und friedvolle Zukunft unserer Heimatstadt ausdrücken; denn das ist der tiefste Sinn unseres „Schwäbischwerder Kindertages“.

Eine schmissige Musik setzt ein

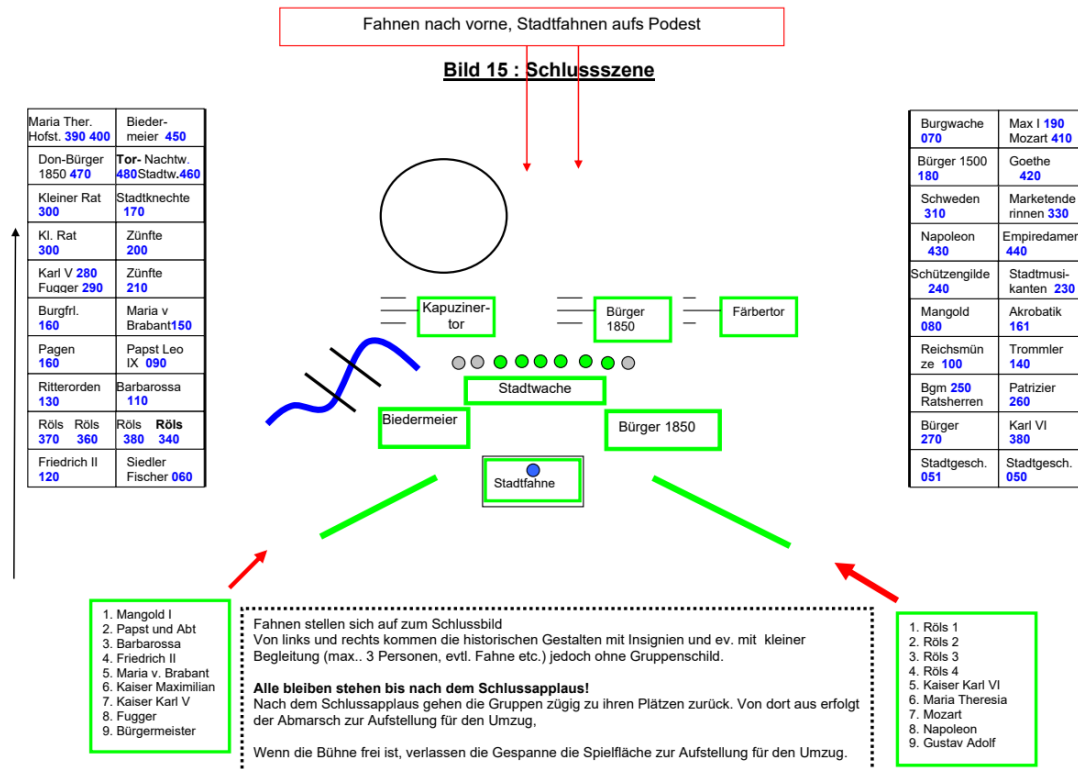
Finalmusik

Während der Musik Aufstellung lt. Plan zum  Schlussbild.

Ende auf Zeichen

Bild 15

Schlussbild



Die Fahnen kommen nach vorne, gleichzeitig ziehen von der Tribünenseite von links und rechts die Hauptfiguren ein.

Die Donauwörther Fahne stellt sich auf das Podest.

Wenn alles ruhig steht, folgt das Donauwörther Heimatlied.

Liebe Kinder und Zuschauer, wir haben in Donauwörth nicht nur eine bunte und lange Geschichte, sondern auch ein wunderbares Heimatlied. Und das wollen wir nun alle gemeinsam singen, unsere Stadtkapelle stimmt es an:

Stadtkapelle: Das Donauwörther Heimatlied

Mit unserem Donauwörther Heimatlied ist das Festspiel 2024 beendet und alle Kinder rufen:

„Es lebe unser Donauwörth!“
(Von allen wiederholt!)

Alles bleibt stehen bis zum Ende des Schlussapplauses!

Dann gehen die Kinder zügig zurück zu ihrer jeweiligen Gruppe, damit die Bühne frei wird zur problemlosen Abfahrt der verbliebenen 3 Gespanne auf der Bühne!

Und nun, liebe Zuschauer – während die Kinder sich zu ihrem prunkvollen Zug durch die Stadt aufstellen – begeben Sie sich bitte in die Altstadt zur Reichsstraße, in die Pflegstraße oder auf die Insel Ried um sie dort mit großem Beifall zu empfangen! Und wir wollen Sie alle einladen, anschließend wieder zum Festplatz zu kommen und gemeinsam mit den Kindern weiter zu feiern!

Eine Stadt feiert seine Kinder - Kinder erleben spielerisch ihre Stadt. Schön, dass Sie dabei sind!

Verfasser: Alt0berbürgermeister Dr. Alfred Böswald, 20.08.1988;
 ergänzt im August 1998 (Karl V / Anton Fugger)
 ergänzt im Juli 2006 (Mozart)
 ergänzt im Juli 2010 (Goethe)
 ergänzt im Juli 2024 (Sebastian Franck, 1. + 2. Weltkrieg, Wiederaufbau)
 durch Wolfgang Schiffelholz

Regie, Modertion und Inszenierung: Wolfgang Schiffelholz